

## Unsere Serie – Teil 6

# Mein Kind besser verstehen



Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Stefanie Höhl erforscht als Leiterin des Arbeitsbereichs Entwicklungspsychologie an der Fakultät für Psychologie der Universität Wien die Entwicklung von Babys und Kleinkindern. In dieser Serie stellt sie Erkenntnisse aus der Forschung vor, die uns helfen, die aktiven kleinen EntdeckerInnen in den ersten Lebensjahren noch besser in ihrer Entwicklung zu begleiten.



Foto: Kerstin Flake, MPI CBS

## Mama oder Majka? Wenn Kinder mehrsprachig aufwachsen



Foto: Skawee - Freepik.com

**I**mmer mehr Kinder wachsen mit mehr als einer Sprache auf. So sprechen ca. ein Viertel der Schülerinnen und Schüler in Österreich in ihrem Alltag neben Deutsch noch eine oder mehrere andere Sprachen. Für Eltern stellen sich in diesem Zusammenhang viele Fragen. Eine davon ist, welche Vor- oder Nachteile Kinder haben, die von klein auf mit mehreren Sprachen in Kontakt kommen. Die gute Nachricht vorweg: Glücklicherweise sind Kinder gut in der Lage, mehr als eine Sprache parallel zu lernen, auch wenn uns das als Erwachsenen sehr viel schwerer fällt!

Bereits im Alter von wenigen Monaten schaffen es Babys, verschiedene Sprachen anhand des Sprachrhythmus und der Sprachmelodie (z. B. Betonungsmuster) zu unterscheiden. Dadurch kommen sie nicht durcheinander, wenn sie mit mehreren Sprachen in Berührung kommen. Im Gegenteil, Babys gelingt es erstaunlich gut, mental zwischen verschiedenen Sprachen quasi hin- und herzuschalten. Babys, die von Geburt an zweisprachig erzogen werden, trainieren dadurch ihre Aufmerksamkeitslenkung. Studien haben gezeigt, dass bilinguale Babys bereits mit 7 Monaten, also bevor sie selbst zu sprechen begin-

nen, eine größere Flexibilität im Denken besitzen als Babys, die nur mit einer Sprache aufwachsen.

Dennoch sorgen sich viele Eltern, ob Kinder mit mehr als einer Sprache überfordert sein könnten und ihr Spracherwerb dadurch verlangsamt wird. Tatsächlich ist der aktive Wortschatz von Kindern, die zweisprachig aufwachsen, jedoch genauso groß wie der Wortschatz von einsprachig aufwachsenden Gleichaltrigen. Dies gilt aber nur, wenn man die Wörter in allen Sprachen, die ein Kind lernt, zusammenzählt. Zählt man nur die Wörter in einer der Sprachen, erscheint es daher so, als verfügten die Kinder über einen kleineren Wortschatz. Sie können also unter Umständen nicht so viele verschiedene Gegenstände benennen, kennen dafür aber vielleicht schon zwei unterschiedliche Begriffe für so wichtige Dinge wie Flasche und Ball!

Eine wichtige Erkenntnis der neurowissenschaftlichen Forschung ist, dass Kinder, die früh mehrere Sprachen lernen, diese in identischen Netzwerken im Gehirn abspeichern. Bei Menschen, die einsprachig aufgewachsen sind und erst später neue Sprachen lernen, werden diese dagegen in unterschiedlichen Bereichen des Gehirns abgespeichert. Dies hat wichtige Konsequenzen. Vor allem erklärt es, warum es erforderlich ist, bei zweisprachig aufwachsenden Kindern auch beide Sprachen wirklich gut zu fördern. Denn sonst leiden die Sprachfähigkeiten des Kindes in beiden Sprachen darunter.

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Stefanie Höhl

### Kleine ForscherInnen gesucht!

**Das Team von Stefanie Höhl ist laufend auf der Suche nach Eltern, die Interesse haben, mit ihrem Kind an Studien zur kindlichen Entwicklung teilzunehmen. Alle Familien mit Kindern zwischen 0 und 6 Jahren sind herzlich eingeladen, sich auf der Website ([www.kinderstudien.at](http://www.kinderstudien.at)) zu informieren oder unverbindlich bei uns zu melden: Tel.: 01 4277-47480 oder E-Mail: [kinderstudien@univie.ac.at](mailto:kinderstudien@univie.ac.at)**